

für Erziehung von Laien nicht unbedenklich, umsomehr für Heranbildung des Clerus. Welch' freien Grundsätzen huldigt man in der Lectüre selbst an christlichen Instituten! So mancher Züngling, so manches Mädchen nimmt, vielfach sogar nach Rath des christlichen Lehrers oder Erziehers, ohne Unterscheidung die Schriften der „großen Humanisten“ arglos zur Hand, und verdirbt die Sitten, wähnend, den Stil zu vervollkommen; will die Sprache läutern und beslekt die Seele; verliert auf der Suche nach blütenreichem Ausdrucke die schönste Lili, die Unschuld. Und doch sagt schon Plutarch (De audiendis poetis, c. 1.): Die Jugend bedarf noch viel mehr bei der Lesung, als auf der StraÙe des Erziehers.

Ueber diese und hundert andere Punkte, die bei Unterweisung und Erziehung von höchster Wichtigkeit sind, gibt das Werk gediegenen Aufschluß: So geben 21 Abschnitte praktische Winke für den Gymnasiallehrer; 33 Abschnitte handeln über Würde und Nutzen der Jugenderziehung; 14 weitere Abschnitte bieten Anweisungen zu einer nutzbringenden Lectüre; es folgen dann 35 Paragraphen der Lehrmethode über Stil, Prosa und Poesie; weiters findet eingehende Berücksichtigung die Lehrmethode; den Schluß bilden treffliche Ausführungen über Gymnasial-Pädagogik bezüglich Schulgeschäfte, Schulbücher und Lehrstoff, Schulordnung, Methodik und Haupthilfsmittel beim Schulunterricht. Uebersetzung ist gewandt. Möge die apis argumentosa recht Vielen auch aus diesem vorzüglichen Werke fleißig sammeln.

Ebensee.

Dr. Karl Mayer, Beneficiat.

13) Unser Herr Jesus von Nazareth, der „Menschensohn“.

Land, Volk und Verwandtschaft Christi nach Bibel, Geschichte und Tradition.

Ein Hausbuch für das katholische Volk. Von Dr. Nikolaus Heim. Reich illustr. Verikon-Format. XXIV und 624 S. Köln, Bachem. Geh. M. 9. — = K 10.80; in Original-Einband M. 11. — = K 13.20.

Vorliegendes Werk ist eine schöne Festgabe zur Erlöserfeier anlässlich der Jahrhundertwende. Es ist kein „Leben Jesu“, wie man, dem Haupttitel nach zu urtheilen, vermuthen könnte, auch dient es nicht in erster Linie der Erbauung, sondern der Belehrung. Es ist eine Art biblische Archäologie, in edler Popularität für weitere Volkskreise dargestellt. Der Verfasser schildert gleichsam die scenische Ausstattung der biblischen Schaubühne, auf der so große Ereignisse sich abspielten; und nicht nur das, er bemüht sich auch, das Dunkel, das nicht selten über dem Gange jener Ereignisse schwebt oder einzelne Personen umgibt, aufzuhellen. Freilich ist in gar manchen strittigen Punkten auch von Heim nicht das letzte Wort gesprochen. Im übrigen bürgt für die Correctheit, welche die Kirche bei einem solchen Werke fordern muß, die Genehmigung des erzbischöflichen General-Vicariates zu Köln.

Heim benützte zu seiner verdienstvollen Arbeit die besten und zuverlässigsten Quellen des Alterthums und der Neuzeit; mit einer gewissen Vorliebe wird der heilige Hieronymus citirt, welchem der Verfasser als „dem klaren Dolmetsch der göttlichen Bücher“ sein Werk „in Andacht und Ehrfurcht gewidmet“ hat. Auch Privatoffenbarungen werden hie und da angeführt, jedoch nur dort, wo der Autor „ihre Angaben oder Meinungen als mit den Ergebnissen geschichtlicher Forschungen übereinstimmend erkannte“. (Vorrede S. XX.). Außerdem bereiste Heim Palästina, Syrien, Kleinasien und Aegypten und machte an Ort und Stelle Forschungen. Ueber seine Quellen, sowie über die Gestaltung, das innere Wesen und den eigenartigen Titel seines Buches verbreitet sich der Autor in einer längeren

Vorrede, die dem Leser infolge der auffällig vielen langen Sätze und gehäuften Citate wohl etwas schwerfällig und weiterschweifig erscheinen mag. Hat man aber einmal diese gewundenen Pfade hinter sich, so beginnt eine wahrhaft genussreiche Wanderung durch die einzelnen Capitel, die im Gegensatz zur Vorrede in schöner und leichtfasslicher Sprache geschrieben sind und eine angenehme Lectüre bilden. Das Milieu der Heiligen Schrift des Neuen Bundes hat in diesem Buche eine fesselnde und wahrheitsgetreue Schilderung gefunden. Der erste Theil (S. 27—243) behandelt: „Palästinas Zustände in den Tagen Christi und seiner Verwandten“; im zweiten Theile (S. 245—612) „der Gottmensch und die Seinen“ betitelt, tritt uns der göttliche Heiland als Mensch inmitten seines Landes, seiner Zeit, seiner leiblichen Verwandtschaft und seines Volkes entgegen. Dem ersten Theile sind 293, dem zweiten wohlgezählte 625 Anmerkungen angefügt, in denen der Autor über die Benützung der Quellen und seine eigenen Ansichten Rechenschaft gibt. Dieser Theil, in welchem es natürlich ohne Polemik nicht abgeht, wird besonders den Fachmann interessieren. Einzelne dieser Noten sind ob der Wichtigkeit des eben behandelten Gegenstandes unter Aufbietung eines umfangreichen wissenschaftlichen und kritischen Apparates behandelt, z. B. das Geburtsjahr Christi, die römische Volkszählung, die Zeit des Aufenthaltes der heiligen Familie in Bethlehern, die Emmausfrage, der Sterbeort Mariä u. s. w. Manche Ansicht Heims wird freilich nicht unwidersprochen bleiben.

Als ein Mangel des Buches wird vielen Lesern mit Recht das Fehlen eines alphabetischen Namen- und Sachregisters erscheinen, das gerade für ein so inhaltreiches Werk als eine Nothwendigkeit bezeichnet werden muß.

Die äußere und innere Ausstattung des Werkes verdient alles Lob; sie ist einer Festgabe würdig. Ich bedauere nur, daß der Verleger die Drahtheftung der alterproben Fadenheftung vorzieht. Bücher von bleibendem Werte sollen nie mit Draht geheftet sein; derselbe rostet so leicht und lockert dann die Blätter. Herder, Benziger und andere hervorragende katholische Firmen wählen für ihre Verlagswerke löblicher Weise nur Fadenheftung.

Der Verfasser bietet laut Vorrede (S. XVII) sein Buch der „der reiferen Jugend, wie dem Erbauung und Belehrung suchenden Manne, dem frommen Seminarzögling, wie dem vom Amte ausruhenden Priester und Lehrer, der einfachen, sich aus den Thaten Jesu und der Heiligen belehrenden stillen Seele wie der katholischen, religiöse Unterhaltung liebenden Bürgersfamilie“. Allen diesen Kreisen sei hiemit das Buch wärmstens empfohlen!

Nied im Innkreis.

Jos. Poeschl.

14) **Theologische Zeitfragen.** Von Chr. Pesch S. J. 8°. 167 S. Freiburg, 1900, Herder. M. 2.20.

Vorstehende Schrift ist als (76.) „Ergänzungsheft“ zu den „Stimmen aus Maria Laach“ erschienen. Sie enthält drei Abtheilungen: 1. Das kirchliche Lehramt und die Freiheit der theologischen Wissenschaft; 2. Alte und neue Apologetik; 3. Ist Gott die Ursache seiner selbst?

In der That, theologische Zeitfragen, d. h. theologische Fragen von actuellem Interesse! Hat man doch, wie männiglich bekannt, in neuester Zeit nicht nur vom Katheder herab, sondern auch in Büchern und Broschüren seitens katholischer Gelehrten für die theologische Wissenschaft ein größeres Maß von Bewegungsfreiheit gefordert und, wenigstens indirect, die von der Kirche thatsächlich geübte Oberaufsicht als zu streng und den Interessen der katholischen Wissenschaft, ja der Kirche selbst, schädlich bezeichnet. Ferner hat sich in den letzten Jahrzehnten, namentlich in Frankreich, theilweise aber auch in Deutschland, bei katholischen Gelehrten eine mehr oder weniger